

während ihre Pontifikatsanfänge 57 Jahre auseinander lagen. Geburtsdaten sind uns von keinem der beiden überliefert. Da aber Gregor VII. unter allen Umständen als reifer Mann, sicher nahe fünfzigjährig, gewählt wurde und zuvor auf ein um ein Jahrzehnt längeres Kardinalat zurückblickte als Anaklet II., der im December 1120 durch Calixt II. — und bei der damaligen Herrscherstellung seines Geschlechtes wohl in verhältnismässig jungen Jahren — creiert worden war¹, so ist anzunehmen, dass der Altersunterschied der beiden angeblichen Vettern 60 Jahre erreichte, ja vielleicht überstieg. Hier liegt die erste ernsthafte Klippe. Fedele merkte sie auch, meint aber, solcher Altersunterschied zwischen Vettern sei trotzdem nicht unmöglich². Gewiss nicht; aber doch nur unter Annahme des Zusammentreffens einer ganzen Reihe von Ausnahmefällen möglich und darum in höchstem Masse unwahrscheinlich. Der viel gangbarere Ausweg schiene mir hier zu sein, unter Festhalten an der Tatsache der Verwandtschaft, die überlieferte Art derselben preiszugeben; und hier wäre es wieder das nächstliegende, das Verhältnis umgekehrt zu deuten, in Hildebrand den Oheim Pierleones zu sehen³. So leichthin ist daher die Nachricht der Pegauer Annalen nicht abzutun; im Gegenteil, die Sensation, die in der ganzen Fragestellung liegt, würde durch diese Deutung noch wesentlich gesteigert, Hildebrand würde in die unmittelbare Nähe des alten Baruch hinaufgerückt.

Recht schlecht steht es mit den Anhaltspunkten, durch die Fedele Gregor VI. für die Pierleoni in Anspruch nehmen will⁴. Dass ein Angehöriger dieser Sippe dem verkommenen Tusculaner Grafen Benedikt IX. die Abstandssumme für die päpstliche Würde am leichtesten zu bezahlen vermochte, beweist doch noch nicht entfernt, dass ein anderer, ausserhalb dieses Geschlechtsverbandes stehender Römer sie nicht ebenfalls aufbringen konnte. Für die Behauptung, dass Gregor VI. ausserdem noch Schätze hinterliess, die er an Hildebrand vererbte⁵, ist Kardinal

1) Fedele S. 414. 2) S. 407, N. 1. 3) Ganz besondere Bedeutung erhielt diese Annahme noch im Zusammenhang mit einer Beobachtung, die F. Curschmann-Greifswald machte und nächstens veröffentlichen wird: In einer ganzen Reihe von Fällen, von denen einzelne gerade auf ostmärkischem Boden begegnen (Pegau bei Merseburg!), konnte er feststellen, dass die Begriffe 'avunculus' und 'nepos' bewusst in gerade umgekehrter Bedeutung gebraucht sind. 4) In seinem Stammbaum S. 433 macht er ihn zum Sohn Baruch-Benedikts und Bruder Leo's. 5) S. o. S. 162, N. 3.